

# 10 Jahre Beratungsalltag bei Bildung Bern: spannend, berührend, lebendig

Von Anne Studer

**BERATUNG** Anne Studer schreibt ihren letzten Ratgeber.  
Zehn Jahre Erfahrung als Beraterin von Bildung Bern: ein Fazit.

Ich schaue auf zehn Jahre Beratung zurück und mir wird bewusst, wie viele Menschen mir ihr Vertrauen geschenkt, sich geöffnet haben und von ganz persönlichen Erlebnissen, Ärgernissen, aber auch Erfolgen berichtet haben.

Von Enttäuschungen, Wut und nicht mehr machbarem Zusammenarbeiten habe ich gehört. Viele rechtliche Fragestellungen waren aktuell, jedoch auch von glücklichen Wendungen, guten Lösungen durfte ich Zeugin werden.

Über verhaltensauffällige SchülerInnen hörte ich Erstaunliches und je länger je mehr auch von anspruchsvollen bis zu nervenaufreibenden Elternkontakten.

Die Zusammenarbeit resp. Konflikte zwischen Schulleitungen und den Lehrpersonen waren ein häufiges Thema, jedoch auch in der Zusammenarbeit der Klusenteams war oft von Schwierigkeiten die Rede.

Dagegen waren verlegte Schulhausschlüssel oder das Schulmaterial, das im Klassenzimmer Beine bekommen hat, geradezu erholsame Themen (natürlich nicht für die Betroffenen selbst).

So geht mir jetzt bei diesem Rückblick durch den Kopf, wie wohlthuend und deeskalierend es ist (oder wäre), wenn ...

- ... wir Fragen, Missverständnisse rasch klären, indem wir bei der betroffenen Person nachfragen.

Eine Lehrperson war sich sicher, dass die Schulleitung ihr für das neue Schuljahr massiv Lektionen wegnehmen will. Sie ging in Gedanken alle möglichen Gründe durch, warum es gerade sie treffen würde. Sie machte sich grosse Sorgen, wie sie finanziell über die

Runden kommen sollte. Es ärgerte sie, dass die Kollegin, obschon jünger, erneut alle Lektionen kriegen würde. Sie fertigte ein Krisenbudget an und strich in Gedanken schon ihre Ferienpläne (kennen Sie die Geschichte vom Hammer von Watzlawick?).

Nachdem ich ihr geraten hatte, so rasch als möglich das Gespräch mit der Schulleitung zu suchen und ganz direkt nachzufragen, stellte sich heraus, dass ihre Sorgen unbegründet waren. Es gab zwar bei allen involvierten Lehrpersonen eine (so) kleine Korrektur, dass sie sogar wieder Ferienpläne machen konnte.

- ... wir uns bewusst sind, dass es verschiedene gute Wege zum Ziel gibt (auch beim Unterrichten und Führen).

Eine erfahrene Lehrperson ärgerte sich sehr über die ganz junge Kollegin, die ihr zur Seite gestellt wurde. Die Art und Weise, wie sie unterrichtete, und der ganz andere Umgang mit den SchülerInnen verunsicherten sie zutiefst. So geht es doch einfach nicht!!

Nachdem wir versucht hatten zu sehen, was die junge Lehrperson gut macht, was den Kindern Spass macht, konnte sie mit der Zeit erkennen, dass sie sich sogar auf gute Weise ergänzen und dass sie von den «jungen Ideen» auch profitieren kann. Die junge Kollegin wusste auf der anderen Seite ihre grosse Erfahrung immer mehr zu schätzen. Die Zusammenarbeit verbesserte sich zusehends.

Die unterschiedlichen Unterrichtsstile konnten die SchülerInnen problemlos einordnen.

- ... wir Dinge, die nicht gut sind, mit viel Kraft angehen und nicht Zuschauer bleiben.

In einem Lehrerkollegium waren die Verunsicherung und der

Ärger sehr gross. Die Schulleitung kommunizierte sehr lückenhaft, bevorzugte einige Lehrpersonen und hatte für die Anliegen der Lehrpersonen kein offenes Ohr. Generell wurde der Führungsstil als sehr autoritär empfunden. Eine Lehrperson wollte die andern ermuntern, als Gesamtkollegium die Schulleitung auf die Situation anzusprechen. Die meisten KollegInnen beschwerten sich zwar im Alltag sehr, hatten dann aber nicht den Mut, offen zu ihrer Kritik zu stehen.

Nachdem sie die KollegInnen überzeugen konnte, dass ein gemeinsames Vorgehen viel mehr Kraft bedeutet und wirksamer ist, konnten die Gespräche mit der Schulleitung glücklicherweise stattfinden. Es wurden anschliessend drei Punkte beschlossen, die dem Kollegium wichtig waren. Die Schulleitung versprach, auf eine bessere, offene Kommunikation zu achten, mehr Zeit/Anwesenheit im Schulhaus zu organisieren und die Anliegen aller Lehrpersonen ernst zu nehmen. Die Schulleitung war in diesem Fall bereit, zuzuhören, bei sich selbst hinzuschauen und Veränderungen anzugehen.

Eine neue Art der Zusammenarbeit und des Vertrauens konnte nun geübt werden.

Gefordert sind wir alle, wenn es um Veränderung geht, und manchmal ist es notwendig, auch das eigene Denken und Verhalten zu hinterfragen.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg dabei, das eine oder andere in Ihrem Berufsalltag erfolgreich umzusetzen. ☺



Anne Studer

## WIR SIND FÜR SIE DA

Roland Amstutz, Rechtsanwalt

Tel. 031 326 47 40

roland.amstutz@bildungbern.ch

## Unsere Beratungszeiten

**Mo**, 9.00–12.00 / 14.00–17.30 Uhr

**Di**, 9.00–12.00 Uhr

**Mi**, 9.00–12.00 / 14.00–17.30 Uhr

**Do**, 9.00–12.00 Uhr